

National-Zeitung.

Wochenschrift. Berlin: viertel. 1. 20 Pfg.; für ganz Preußen 2. 25 Pfg.; für das übrige Deutschland 2. 25 Pfg.

Inhalt.
Deutschland. Berlin: Vom Bundesstaat; Postkonferenz.
Österreichischer Kaiserstaat. Wien: Tagebericht.
Frankreich. Paris: Das Leichenbegängnis Beranger's.
Großbritannien. London: Parlamentsverhandlungen über den preußischen und österreichischen Krieg; die ungewöhnliche Abstimmung.
Amerika: Newyorker Post; Tod Marcy's. Aus Westindien.
Berliner Nachrichten.

Deutschland.

* Berlin, 20. Juli. Aus den in der Bundesstags-Sitzung vom 16. d. Wk. geprägten Verhandlungen erübrigen wir folgendes: Der hannoversche Gesandte zeigte an, daß das 1. Oberappellationsgericht zu Elze, nach Rückgabe des Bundesbeschlusses vom 20. Mai d. J. angewiesen worden sei, als Kommissionäre von der Regierung des Fürsten und Altgrafen v. Salm-Reifferscheid-Dyck wider die deutschen Rheinprovinzen wegen dessen behaupteten Ansprüchen auf einen Anteil an der Rheinprovinz, nach vorgängiger Verhandlung der Sache, den Rechten gemäß zu erkennen. Der Gesandte von Holstein und Lauenburg zeigte die erfolgte Bildung des Bundesbeschlusses vom 6. November vorjährigen Jahres, den Schutz des Eigentums an Erzeugnissen der Literatur und Kunst gegen Nachdruck und Nachbildung betreffend, an. — In Folge von Beiträgen des Auslaufs in Militärangelegenheiten ermächtigte die Verhandlung die Militärrätekommission zur Erteilung der Erledigungsbescheide über die Rechnungen der verschiedenen Bewaffnungssiege der Bundesfestung Rastatt das Jahr 1856, und beschloß dieselbe ferner, die von der Militärrätekommission vorgelegten Proviantabstimmungen der Bundesfestungen Mainz, Rastatt und Ulm zu genehmigen, so zur Anschaffung und Verwendungweise Sicherstellung der Verproviantierung der genannten Festungen erforderlichen Mittel theils aus den admalifistischen Ressorts des Illw-Rastatter Sanfonds zu entnehmen, theils materialmäsig umzugelenk und zu erheben, und endlich die Regelungen, welche die Friedensbesatzungen von Illw und Rastatt geben, um Aufzehrung darüber zu ersparen, ob und in wie weit sie genutzt seien, die angekündigten Proviantartikel zur Bewaffnung, Verwendung für die Garnisonen und gleichmäßige Ausschilderung zu übernehmen. — Der zum Sitzung des Bundesbeschlusses vom 6. April 1856 in Betrieb der Penzkofer-Ansprüche invalider Offiziere der vormaligen holsteinisch-holsteinischen Armeen niedergelegte Ausschuss erststellt Berichte über zwei eingekommene Gesetze, deren eines ablehnend, das andere gewöhnlich beschieden wurde.

Der „P. Z.“ wird in einer Korrespondenz aus Frankfurt die für die Verproviantierung der Bundesfestungen Illw und Rastatt erforderliche Summe auf 14 Millionen Thaler angegeben.

Die „P. Z.“ schreibt: „Es war selbstverständlich, daß bei der seitigen Unentschließbarkeit über die Art und Weise des diesseitigen formellen Verhältnisses in der holstein-lauenburgischen Frage auch die Frage unentschieden bleibe mußte, ob und wann die Bundesversammlung ihre Sitzungen im Laufe dieses Sommers verlegen könnte und werde. Mit dem Entschluß, das Zusammentreffen der holstein-lauenburgischen Stände und das Ergebnis ihrer Berathungen abzuwarten, der nun als fertige Thatsache vorliegt, erfreut auch die Unentschließbarkeit über die Frage der Verlegung der Bundesversammlungen als bestätig. Eine Angabe, nach welcher die Bundesversammlung innerhalb zweier Tagen oder drei Wochen ihre Verlegung beschließen werde, besteht somit alle innere Wahrscheinlichkeit.“

Die Kommissionen, welche zur weiteren Ausführung der am 2. Mai konstituierten Postkonferenz bischließlich der Reform der Reichspoststelle gesetzten Beschlüsse am 1. d. M. in Frankfurt a. M. zusammengetreten sind, hat zwar mit dem gebrochenen Tage teilweise ihre Thätigkeit begonnen, ist jedoch von den meisten und größeren Postverwaltungen noch nicht beschlossen, wofür der Grund dem Vereinnehmen nach darin liegen soll, daß sich mit der Ratifikation der Wünsche Postkonferenz-Beschlüsse in formeller Hinsicht Ausstände ergeben haben. Man erwartet indessen deren baldige Beleistung, und damit dann auch eine einfache und rasche Förderung der wichtigen und umfassenden Arbeiten, welche die Aufgabe der gebrochenen Kommission bilden. (Augs. 3.)

Österreichischer Kaiserstaat.

* Wien, 18. Juli. Wie die „Militär-Ztg.“ meldet, werden sich der Kaiser und die Kaiserin von Marienbad nach Marienbad und von dort am 27. zur Eröffnung der Bahn von Marienbad nach Triest begeben. — Der britische Gesandte in Wien, Herr T. Wyse, ist über Konstantinopel hier angelommen. — Wie haben schon mitgeteilt, daß mit dem Ende des Monats Oktober der seit 5 Jahren bestehende österreichisch-italienisch-parmesanische Soldverein aufgelöst wird. Die „Kurzauer Zeitung“ verucht uns, durch Beispiele darzulegen, daß diese Auflösung im finanziellen Interesse Österreichs liege. Sie sagt: Nach dem seinerzeit veröffentlichten internationalen Sold-Vertrag (Art. XVIII. Nr. 5.) hat Österreich sich vorbehalt, nach Abzug aller Anlagen, vom Reinertrag zu 12,500,000 Kre. für das zu beobachten, zugleich aber die Verpflichtung übernommen, nach Artikel XIX. für alle eventuellen Fälle dem Herzogtum Modena einen jährlichen Reinertrag von 1,150,000 Kre. und ebenso dem Herzogtum Parma 1,150,000 Kre. förmlich zu garantiren. Tritt nach Beendigung dieser Summen vom Gesamtfolterträge zu, so ist dies nicht mehr eingeschränkt durch die bisherigen Befreiungen im Inneren anzuhören, scheint die konsequente Taktik zu sein. Die Polizei schleicht heran, wenn die barbare Hysterie der Revolution zwischen Kraft und Morgen im gesammelten Schläfe liegt; Herr Pietri, demzufolge die Serie der police supérieure de France, daß die Gemüthsregung, nunmehr auch seinen Staatsstreit gemacht zu haben. Die Behörde sah sich gedrungen, ihre Beschwerden in scharfen Worten amtlich auszupredigen. Eine Wiederholung dieses Mittels würde nicht überraschen, und nur das Überraschende wäre in Paris seine Wirkung. — Wie man vermutet, läuft neuzeitlich wieder ein ziemlich lebhafter Rotenwechsel in Betrieb der Donauströmertreidreiecke, und Frankreich besteht mit verstärkter Selbstsicherheit auf seiner Unionswinde.

ΔΔ Paris, 18. Juli. Beranger ist vorgestern gestorben, naddem die künstlichen Vollstunden schon seit mehreren Tagen zweitlich gelassen hatten, daß sein Zustand ein hoffnungsloses sei. Der „Moniteur“ läudigte das Ereignis in folgenden Worten an: „Frankreich hat einen schmerlichen Verlust erlitten. Beranger ist einer langen, schweren Krankheit erlegen. Der Kaiser hat, um das Andenken an diesen National-Dichter zu ehren, dessen Werk so nachts beigebrachten haben, den Kultus patriotischer Gefühle in Frankreich zu pflegen und den Kultus des Kaisers vollständig zu machen, deichsellos, daß die Kosten seiner Leichenfeier durch die künstlerische Krouille bestimmt werden sollen. Beranger's Leichenbegängnis findet freitags (17. Juli) Mittags statt.“ — Wurde schon durch diese Seite des amtlichen Organs die eigentlich ungewöhnliche Beisetzung charakterisiert, welche die Regierung unter den jetzigen Verhältnissen zu angewenden sich auf sand, so tritt dieselbe in höherer Qualität in folgender Ausschilderung hervor, welche der Polizeipolizist an die Straßen-

Desterr. Ztg.“ glaubt, daß es möglich sei, ohne daß das neue System darunter leide, noch so manches Überbleibsel vom Zivilregieren des vorigen Dezenjars über Bord zu werfen. Zugleich sei dies das einzige Mittel, wenn auch nicht augenscheinlich, so doch in einer nicht sehr fernen Zeit, die lediglich Menschen-Beleidigungstage regeln zu können. — Wie verlautet, ist der ursprüngliche Entwurf des beabsichtigten Gewerbegegesches nach den eingegangenen Gutachten der Handels- und Gewerbebeamten, der Landeshallen und politischen Behörden, modifiziert worden, und in diesem Augenblick liegt dieselbe in seiner neuen Gestalt zur Vertheilung einer Kommission von Vertretern der verschiedenen Ministerien vor. Aus dieser Vertheilung hervorgegangen, wird die endgültig festgestellte Vorlage dem Kaiser unterbreitet werden.

Frankreich.

Δ Δ Paris, 18. Juli. Werther konnte ich Ihnen beichten, wenn nicht über Beranger. Vorgestern Abend wußten nur Einzelne, daß der Dichter seinen Leiden erlegen sei; gestern Morgen erfuhr Paris gleichzeitig die Nachricht von seinem Tode und von seiner Bestattung. Die Eile, mit welcher diese Beerdigung stattgefunden, hat das Publikum in nicht geringem Maße bestrebt. Die Gebeine schreiten vor, daß ein Totenfeuer 24 Stunden nach dem Tode abgezündet werden darf, natürlich die Hölle ausgetrieben, wo diese Frat für den öffentlichen Gesundheitsaufstand gefährlich werden kann. Beranger starb um 5 Uhr Abends und am andern Tage um Mittag, also waren 19 Stunden schon, was er eingangs, gleichsam als habe man es sehr eilig, ihn unter der Erde zu wissen. Nun darf nicht daran zweifeln, daß diese nicht etwa geizende Hast lediglich dem Umstande zugeschrieben werden mag, daß die Regierung republikanische Manifestationen befürchtete. Beranger war populär wie selten ein Mann in Frankreich; alle Klassen der Gesellschaft verehrten den Dichter und den Ehrenmann. Hätte man das Volk gewöhnen lassen, so hätte man bald Paris dem Leichenwagen folgen können. Indessen war das Dorfer Volk feient, der weiß auch, welche Art: von Manifestationen es bei gleichen Gelegenheiten macht; man wäre sowieso dem Zuge gefolgt, wäre, im schlumerten Halle, über den Bühnenplatz zuschreitem und hätte die Marceauaise gesungen. Wenn das Volk gewohnt war, so ist zu fragen, ob es ein geingerter Nebenstand war, daß die politische Proklamation, welche der Tod und die Bestattung zur Kenntnis des Publikums brachte, von angelichter vorbereiteten Manifestationen sprach und im drohenden Tone aufforderte, sich der Teilnahme an der Feier zu erhalten. In der That wurde das Publikum so sturm als nur immer möglich abgekettet. Kein Mensch aus den offiziellen Deputationen und wenigen hundert eingeladenen durfte dem Trauerhause nahen, noch weniger in die Kirche eindringen. Alle anliegenden Straßen und der betreffende Teil des Boulevard waren durch Truppen cerrati. Als der Zug sich nach dem Kirchhof in Bewegung setzte, ließ man ihn durch die engen Gassen den Weg nehmen, obwohl über den breiten Boulevard und durch die Vorstadt St. Antoine. Die Menge, welche auf den Boulevards, auf der Straße oder an den Fenstern des Juges harzte, wurde daher sowieso in ihrer Erwartung getäuscht. Endlich, um die Massen zu verhindern, dem Zug zu folgen, jogt man die Kanonade, welche der Zug passieren mußte, auf, sobald das offizielle Gefolge hörbar war. Selbst die eifrigsten Anhänger der Regierung zudenken über die gestrigen Anordnungen die Achsel und finden sie nichts weniger als geeignet der Regierung Freunde zu machen. Von genauer Seite her sieht man sich die größte Menge zu bewegen, daß Beranger als frommer Katholik gehorchen sei. Beranger war niemals ein Atheist, obwohl die Religion, der er unantastbar anhing, nur die des rechtschaffenen Mannes war. Der Pfarrer des 7. Arrondissements, in welchem Beranger wohnte, war ein Freund des Dichters und ein sichtlicher Grund nicht vorhanden, dem Sterbenden die Sakramente nicht zu reichen. Doch Beranger seine Dichtungen überwiegend nicht im letzten Augenblick verlangt hat, daß sie längst sein ganzes Leben und das gewiß ist erbärmlicher für die Nachwelt als das Gegenteil.

Δ Δ Paris, 18. Juli. Es war ein Tag von Interesse, der gestrichen. Alle die Bevölkerung durch die amtlichen Nachmachungen gleichzeitig den Tod Beranger's, die Beschränkung des Leichenbegängnisses, den Anschlag des großen Publikums von desselben und die Besorgung vor einer Erleichterung der Parteien erfuhr, da wußte sie nicht wie ihr gehabt. Sollte die Phrygianische Kappe von Paris, die am Sterbedienstag noch so fröhlich anhing, so außerordentlich tragen? An einem gewaltigen Schlag fiel Niemand, das ist gewiß. Indessen mögen der Polizei Wirkungen angelommen sein, die eine sogenannte Friedliche Demonstration befehlten ließen, Kräme, Reden, Erbitterung, schließlich Alles ruhig, gesetzmäßig, strenggenommen nicht einmal politisch. Über der Regierung lagen eine derartige Schrift innerhalb der Grenzen der Schriftlichkeit eingeschlossene Demonstration doch in jegigen Auseinandersetzungen wesentlich; man will Paris nicht mehr gelegentlich durch die Finger ziehen. Wie hinken im Inneren anzuhaben, scheint die konsequente Taktik zu sein. Die Polizei schleicht heran, wenn die barbare Hysterie der Revolution zwischen Kraft und Morgen im gesammelten Schläfe liegt; Herr Pietri, demzufolge die Serie der police supérieure de France, daß die Gemüthsregung, nunmehr auch seinen Staatsstreit gemacht zu haben. Die Behörde sah sich gedrungen, ihre Beschwerden in scharfen Worten amtlich auszupredigen. Eine Wiederholung dieses Mittels würde nicht überraschen, und nur das Überraschende wäre in Paris seine Wirkung. — Wie man vermutet, läuft neuzeitlich wieder ein ziemlich lebhafter Rotenwechsel in Betrieb der Donauströmertreidreiecke, und Frankreich besteht mit verstärkter Selbstsicherheit auf seiner Unionswinde.

Δ Δ Δ Paris, 18. Juli. Polizeipräfektur. Beranger's Leichenbegängnis. Frankreich hat seinen Nationaldichter verloren. Die Regierung des Kaisers hat gewollt, daß dem Adelaten Beranger's öffentliche Ehre erweisen werden sollen. Die französische Oidlung verdiente der Dichter, dessen dem Kultus des Vaterlandes gewidmete Lieder in Herzen des Volkes das Andenken an das Kaiserreich bewahrt. Rahmestage bewahren halten. Ich erkläre, daß Pariser Männer in dieser ersten Feier nur eine Gelegenheit erhielten, Anordnungen zu erneuen, die zu anderen Seiten solche Gewissensbezüge haben. Die Regierung wird nicht dulden, daß sich eine lärmende Kundgebung an die Stelle der christlichen und patriotischen Trauer, die bei Berangers Leichenfeier vorherseitig stand, dränge. Außerdem hat das Geschworene Willensmeinung sich in folgenden thärenden Worten laut geben:

„In Betracht meines Bedenkens, wenn Sie es, ich bitte darum, mich sehr verstehen. Ich habe mir der Freunde wünschen, die ich verlor, Wiederherstellung des Gesetzes der Menge und vor den Adelen der Verteidigung. Wenn die meiste ohne Publikum sich ausschließen läßt, so wird diese Eröffnung eines weiteren Wahlsitzes sein.“

„Es ist demnach im Einverständniß mit dem Leibwächters-Büro bestimmt worden, daß der Leichenfeier ins Werk gebracht wird, wie beispielhaft. Die bestimmt Wacht war in der imposanteren Weise eingesetzt; es scheint, daß man nach den letzten Wahlen nicht mehr in der Stimmung ist, die eisene Faust mit einem Sammelhandschuh zu bedecken. Fast halbe Brigaden Infanterie, von acht Generälen befehligt, und mehrere Kavallerie-Regimenter hielten die Boulevard vom Chateau d'An an bis an die Bastei, den Bühnen-Platz fest, die Zugänge zum Pére-Lachaise und den Kirchhof besetzt. An die Truppen waren schwere Patronen verteilt. Die übrigen Truppen der Garnison waren in ihren Kasernen konzentriert, und alle Wachen, die heute nicht abgedient wurden, sondern 48 Stunden Dienst dazu waren verpflichtet worden. Außerdem waren die Offiziere und Unteroffiziere des Oberkommandos General de Soult aufgefordert worden, während der Feierlichkeit in ihren Wohnungen zu bleiben. Die Polizei-Patrulla hatte an ihrer Spitze noch ungefähr 1500 Polizei-Männer und allen bedrohten Punkten verteilt. Andere Vorposten-Wachen waren ebenfalls getroffen worden. Die Strecke Boulevard, wo Beranger wohnte, so wie der obere Theil der Rue de Temple, wo die Elisabeth-Kirche liegt, in der die kirchliche Feier statt fand, waren durch Wälle abgeschlossen. Niemand begab sich der Leichenfeier von der Kirche nicht über die Boulevard, wo die Menge wartete, sondern nahm seinen Weg durch die kleinen Straßen, die hinter denselben liegen, passierte den Bühnenplatz und begab sich durch die Rue de la Roquette, an deren Ende der Pére-Lachaise liegt, nach dem Kirchhof. Die Rue de la Roquette war dem Publikum ebenfalls verschlossen, so daß man nur auf weitem Umweg in die Nähe des Kirchhofes gelangen konnte. Eine ungeheure Menge Männer, Frauen und Kinder, zum größten Theil mit Immobilienkäufern geschildert, erfüllte alle Straßen und Boulevards, die nicht abgesperrt waren. Dazwischen lagerten die Truppen. Die Waffen waren zusammengelegt, und zahlreiche Schützen und Detachements wachten glauben machen, daß sie jeder Angriff erwarteten, angriffen zu werden. Die Menge lag jedoch beinahe drohend und rochfertig nicht die gesuchten Vorrichtungen mehr. Ließe Trauer lag auf allen Augen, und die — es waren jedoch nur wenige — welche den Leichenfeier in Kraft brachten, riefen: „Honneur à Beranger! Glorie à Beranger!“ Da mehrere Straßen, die abgesperrt waren, zum jedoch zu Schlägereien zwischen Polizei-Agenten und Zivilisten mündeten. Das Gedränge war nämlich ungemein, und die Vertreter der öffentlichen Gewalt ließen es fröhlig treiben, um die Menge zurückzutreiben. Weitere Personen wurden blutig geschlagen und einige, die es nicht gelassen lassen wollten, verhaftet. Auf dem Kirchhof befand sich Artillerie. Die Menge legte, wie erwähnt, eine umgedrehte Leinenkette an den Tag. Es befanden sich viele Frauen in Trauerkleidern unter denselben. Die Arbeiter selbst waren heute. Mehrere Unternehmer wollten sich diesen Beschwörungen widersetzen und drohten mit Entlassung, aber vergebens, alle verließen ihre Arbeit, um Beranger die Trauer zu erlösen. Der Leichenfeier selbst war höchst einfach. Um 12 Uhr Minuten verließ der Sterbehof, um 12 Uhr nach der Kirche St. Elisabeth zu begleiten. Den Zug schafften Polizei-Agenten, ihnen folgten eine Schwadron Pariser Gardes mit weißer Plast, eine Abteilung Infanterie und Jäger zu Fuß. Zwei Wagen mit dem Geistlichen, Polizeidirektor voran und gefolgt von Pariser Gardes zu Fuß. Der Leichenwagen, gezogen von zwei Pferden, blieb einschließlich einer ganz direkt mit Vorstecken und Immortellen-Kästen. Am folgenden Tag folgte der Sarg des Seine-Präfekten mit den Behörden des 7. Arrondissements, ein Adjutant des Kaisers und ungefähr 300 Personen in schwarzer Garderobe, vorwarter Bürgermeister, Mitglied der Signare, St. Marc Garde, Thiers, Mignet, Gouffé, Ledru und andere. Arbeiter waren nur zwei oder drei in dem Zug. Hieraus kamen der Wagen des Kaisers, eine Abteilung Polizeidirektoren, die Karosse des Seine-Präfekten und führen Kavallerie. Um 1½ Uhr verließ der Zug die Kirche, um sich nach dem Pére-Lachaise zu begeben. Über dem Kirchhof ist wenig zu sagen. Außer den Soldaten und Polizei-Agenten wurden dort nur Wenige angelassen. Reden wurden nicht gehalten und die Leide in der Gasse der Familie Mangel begiebt. Die Feierlichkeit war nach 3 Uhr zu Ende. Eine ungähnliche Menge debekleidete aber noch nach 6 Uhr alle Boulevards und Straßen, aber die Zug gekommen war, und die Soldaten lampions noch dort, ohne daß sie jedoch im Mindesten belästigt wurden. Besonders groß war die Menge davor, die sich in der Nähe des Pére-Lachaise begaben. So sahen, als wollte sie zum nächsten den Ort jagen, wo sich Beranger's letzte Ruhestätte befindet. Die Zahl der, die sich heute herausbrachten, um dem „nationalen Dichter“ die letzte Ehre zu erweisen, mag wohl 500,000 betragen.

Sämtliche Pariser Bäder mit alleiniger Ausnahme des Universitätsbrunnens bringen einen längeren Artikel über Beranger. Herr Gavin sagt von ihm u. a. im „Globe“: „Beranger's Philo-